

PHILIPP HOCHMAIR

„DIE WANNSEERKONFERENZ“

Regie: Matti Geschonneck Constantin Television ZDF

Agentur SCHLAG
Agenten:
Antje Schlag / Rudi Fürstberger
0049-30/ 327 7934
post@schlag-agentur.de



© Christian Schoppe

PHILIPP HOCHMAIR

Philipp Hochmair ist aus Film und Fernsehen sowie von der Bühne europaweit bekannt.

Seine Theaterengagements führten ihn an die renommiertesten Häuser in Europa wie dem Schauspielhaus Zürich, dem Théâtre VIDY in Lausanne, als jahrelanges Ensemblemitglied an das Thalia Theater in Hamburg sowie an das Burgtheater in Wien, wo er in die Ehrengalerie aufgenommen wurde. Bei den Salzburger Festspielen 2018 sprang er über Nacht für die Titelrolle des „Jedermann“ ein und wurde dafür von Publikum und Kritik zu Recht gefeiert.

Er tritt bis heute regelmäßig mit eigenen Soloprogrammen auf Theaterfestivals und den bedeutendsten Bühnen im In- und Ausland auf.

Neben seiner Theaterkarriere war Philipp Hochmair von Beginn an stets in herausragenden Kino- und TV-Produktionen zu sehen. Für seine sensible und intensive Darstellung der männlichen Hauptrolle in „Kater“ von Händl Klaus erhielt er 2017 den Schauspielpreis der Diagonale. Dem großen internationalen Fernsehpublikum wurde Hochmair durch seine Rolle eines durchtriebenen Politikers in der Serie „Vorstadtweiber“ (2015-2022) bekannt sowie durch seine eigene Krimi-Reihe „Blind ermittelt“ (seit 2018) als scharfsinniger blinder Sonderermittler, für die er 2019 seine erste ROMY erhielt.

Im ZDF-Historienfilm „Die Wannseekonferenz“ (2022) brilliert Philipp Hochmair in der Figur des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, des Leiters der Wannseekonferenz.

Für seine herausragende schauspielerische Leistung wurde er dafür im April 2022 mit seiner zweiten ROMY ausgezeichnet.

Hochmair lebt in Berlin und spricht vier Sprachen – neben Deutsch und Englisch auch Französisch und Spanisch.





„Philipp Hochmair verleiht der Figur des Reinhard Heydrich im Fernsehfilm *Die Wannseekonferenz* etwas Freundlich-Bedrohliches, ein bisschen wie sein Landsmann, der Österreicher Christoph Waltz. Hochmair kennt man auch als Gerichtsmediziner aus *Charité*“

(SZ-Magazin 21, Januar 2022)

„Das Unfassbare abbilden: Der TV-Film des ZDF ist ebenso preiswürdig wie der Vorgängerfilm von 1984.“

(Jüdische Allgemeine, 20.01.22)

„Ein Volltreffer klischeewidrigen Castings ist Heydrich-Darsteller Philipp Hochmair. Er spielt, als käme am Wannsee die Operette „Land des Lächelns“ zur Aufführung. keine Spur vom humorlosen Schafsgesicht des Originals, auch keiner blonden Bestie. stattdessen: ein nach außen samtener, aber gelegentlich auch kackfrecher Beschwichtiger, wenn es Einwände gibt.“

(Der Tagesspiegel, 24.01.22)

„Aber die Tonart geht von Heydrich aus. Er ist höflich, konziliant, lösungsorientiert. Er erteilt das Wort und lässt gegensätzliche Auffassungen diskutieren. Er weiß, dass er alle braucht, den Sicherheitsdienst, das Auswärtige Amt, das Justizministerium, den Beauftragten für den Vierjahresplan und die Einsatzgruppen im Osten, die momentan noch Tausende von Juden einzeln erschießen. Er weiß, dass Befehl und Gehorsam nicht ausreichen werden, er braucht willige Helfer.“

„Es ist die Tonart Heydrichs, die den Film prägt. Wir wissen nicht, wie viel davon die Tonart Geschonneck ist, wir wissen nicht, ob es einen anderen Kandidaten für die Rolle als Philipp Hochmair gab, aber wir sehen, dass es solch einen Obernazi im Film wohl noch nie gegeben hat. Heydrich ist eine Figur, wie sie Schauspieler am liebsten kraftvoll spielen, böse kraftvoll. Es muss Hochmair schwer gefallen sein, das nicht zu tun, bei den scheußlichsten Monstrositäten moderat zu bleiben. Er hat dazu eine Sprechart entwickelt, die kalt ist, aber trotzdem irgendwie lebendig. Wie das geht, dahinter kommt man nie so richtig, aber es funktioniert. Geschonneck heißt es, soll Hochmair einen Tipp gegeben haben: ‚Erinnere dich an diese alte Zigarettenmarke, die ‚Milde Sorte‘. Heydrich ist von der Milden Sorte. Nach außen hin.‘“

(Die Welt – Feuilleton, 20.01.22)



„Der neue Wannseekonferenz-Film ist leiser, schneidender, trockener. Er legt sich wie Löschpapier auf den saftigen Sadismus des alten Films. Hier wird nicht mehr bloß Vergangenheit heraufbeschworen. Die allesamt großartigen Schauspieler von 2022 wenden sich gleichsam zu uns um – was nun auch im Raum steht, ist nicht Rekonstruktion des Grauens, sondern die Möglichkeit, es könnte sich wiederholen.“

(Die Zeit – Feuilleton, 20.01.22)





„Philipp Hochmair verkörpert einen jovialen, charismatischen und zynischen Heydrich, der seinen Führungsanspruch beim Judenmord auf ganzer Linie durchsetzen kann.“

(Jüdische Allgemeine, 20.01.22)

„Im Film sieht das dann nach einer grausamen Leichtigkeit aus. Hochmairs Heydrich, getrieben von Geltungssucht und Pflichtbewusstsein, zeigt spöttisches Lächeln und triumphierende Genugtuung: er ist sich seiner Macht bewusst, hat diese NS-Hampelmänner, die in seinem Auftrag die mörderische Arbeit verrichten müssen, im Griff. Er jongliert mit Menschen als wären sie Vieh oder irgendeine minderwertige, verderbliche Ware.“

(Nürnberger Nachrichten, 20.01.22)

„... all diese Schauspieler, unter ihnen etwa auch (...), Philipp Hochmair ergeben eine hoch akkurate Runde aufstrebender Männer; es ist eine, auch dies, durchweg brillante Schauspielerleistung, aber eben auch wegen dieses Drehbuchs, dieser Kamera– dieser Regie.“

(Süddeutsche Zeitung, 20.01.22)



© ZDF | Julia Terjung

„Heiter und siegessicher rauscht der neue Todesgott Heydrich in die Wannseevilla. Seinen engsten Erfüllungshelfern erläutert er vorab: Der Kampf gilt den „Weihnachtsmännern“, den Bedenkenträgern, den Kompetenzkleingärtnern aus der staatlichen Verwaltung.“

(Der Tagesspiegel, 24.01.22)

„Hochmair hat als Schauspieler Erfahrung mit den dunklen Seiten von Charakteren, egal ob im Theater oder TV („Vorstadtweiber“). Aber, sagt er, das seien alles nur fiktive Personen. Was ihn bei der „Wannseekonferenz“ herausforderte, war die Tatsache, dass einer wie Heydrich wirklich existierte, dass er so dachte, wie er dann fatalerweise handelte. Franz Moor oder Mephisto sind keine Engel, meint der Schauspieler, aber die Umkehrung aller Werte, das Böse zu wollen und nie das Gute zu schaffen, ist bei ihnen nur Spiel.“

(Nürnberger Nachrichten, 20.01.22)

„Wochen habe er gebraucht, um nach den Dreharbeiten die Figur des tatsächlichen Verantwortlichen für Massenmorde wieder aus dem Kopf zu bringen. Hochmair hatte sich mit de Sade beschäftigt, der perverse Gewalt verherrlichte, mit dem Leben des Mörders Marc Dutroux, der Kinder missbrauchte und tötete: „Noch keine Rolle zuvor hat mich so herausgefordert. Es wurde zu einer psychischen Belastung, diese abartige menschenverachtende Sprache zu lernen und so zu verkörpern, als wären das meine persönlichen Gedanken.“

(Nürnberger Nachrichten, 20.01.22)



